

Die Haller Lesegesellschaft „Harmonie“ in den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts – eine Untersuchung auf der Basis ihrer Vereinsprotokolle

VON CAROLINA DAMM

Bis heute herrscht hinsichtlich der Lesegesellschaften des 19. Jahrhunderts eine Lücke innerhalb der geschichtswissenschaftlichen Forschung. Nur einige wenige Spezialuntersuchungen haben sich bisher mit diesen geselligen Vereinen beschäftigt. Eine Ursache für diese Forschungssituation ist die schlechte Quellenlage, denn schriftliche Zeugnisse der Lesegesellschaften haben sich über die Zeiten hinweg kaum überliefert¹. Daher ist es als ein historischer Glücksfall zu werten, dass sich im Stadtarchiv Schwäbisch Hall bis heute die vollständigen Vereinsprotokolle einer Lesegesellschaft namens „Harmonie“ aus dem Zeitraum 1841 bis 1849 erhalten haben². Dieser Beitrag setzt sich nun zum Ziel, hauptsächlich auf Basis dieser Vereinsprotokolle und mit Hilfe der ebenfalls überlieferten Vereinsstatuten aus dem Jahr 1836 die Zielsetzung, die Organisations- und Mitgliederstruktur, die Lektüre und die geselligen Veranstaltungen der Haller Lesegesellschaft sowie ihre Aktivitäten während der Revolution von 1848/49 zu untersuchen³. Im Gegensatz zum Quellenmaterial zu manch anderem Verein finden sich zudem interessante Hinweise auf das alltägliche Vereinsleben in den Protokollen wieder, etwa auf Verhaltensverstöße einzelner Mitglieder oder den Ablauf von Ausschusswahlen.

Vor der Untersuchung der Haller Lesegesellschaft „Harmonie“ soll erst eine kurz gehaltene Darstellung der Entstehung und Eigenart der Lesegesellschaften des 19. Jahrhunderts erfolgen: Die Entwicklung der Lesegesellschaften nahm ihren Beginn in den bürgerlichen Emanzipationsbestrebungen Ende des 18. Jahrhunderts. Über den „Bildungsbesitz“ erhofften sich die Mitglieder der Ober- und Mittelschichten, in Konkurrenz zum herrschenden Adel treten zu können und ihren Anspruch auf eine führende Rolle im staatlichen Gefüge zu unterstreichen. Anfangs herrschte innerhalb dieser Bildungsbewegung die Form der Lesezirkel vor, in welchen Zeitschriften und Bücher unter den Mitgliedern weitergegeben wurden. Erst

1 Nach K. Hochstuhl: Zelle der revolutionären Bewegung im Murgtal? Die Gernsbacher Lesegesellschaft von 1847, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 140 (1992), S. 304–305.

2 StadtA Schwäb. Hall HV HS 41: Protokolle der Harmonie-Gesellschaft, Bd. 2 (1841–1849).

3 Dieser Artikel fußt auf einigen Ergebnissen meiner Untersuchung: „Das Vereinswesen in der württembergischen Oberamtsstadt Hall während des Vormärz und der Revolution von 1848/49“, die im Februar 2000 als Wissenschaftliche Arbeit für die Zulassung zur Wissenschaftlichen Prüfung für das Lehramt an Gymnasien eingereicht wurde.

später entstanden so genannte „Leseinstitute“, „Lesevereine“ oder „Lesekabinette“ mit eigenen Räumlichkeiten und zum Teil großen Bibliotheken, deren Grundstock aus periodischer Literatur und Zeitschriften bestand⁴. Der Inhalt der Bücher war dabei meist allgemein bildender, politischer oder moralischer Natur. Neben der Lektüre pflegten die Lesegesellschaften das gesellige Leben etwa durch die Abhaltung von Leseabenden oder musikalischen Unterhaltungen⁵.

1. Die Anfangsjahre der Lesegesellschaft „Harmonie“ (1831–1836)

Die Haller Lesegesellschaft „Harmonie“ wurde von städtischen Honoratioren ins Leben gerufen. Im Oktober des Jahres 1831 findet sich eine Anzeige ihrer „Gründungsväter“ Major von Gaupp, Pfarrer Hallberger, Kommissär Schlosstein und Advokat Schübler im *Haller Wochenblatt*, die auf die Gründung eines Lesezirkels aufmerksam machte⁶. Zunächst wurden im Rahmen jenes Lesezirkels lediglich Schriften angeschafft und in Umlauf gebracht. An den Sonntagabenden trafen sich dann die Mitglieder im Gasthof „Zum Pflug“, um die interessantesten Artikel zu diskutieren⁷. Erst allmählich entwickelte sich aus dem losen Lesezirkel eine organisierte Lesegesellschaft mit eigenen Räumlichkeiten. Der erste Beleg für die Existenz einer Vereinsbibliothek ist ein Stadtratsprotokoll aus dem Jahr 1835, in dem die „Harmonie“ den Stadtrat darum bittet, die Versicherung ihrer Bibliothek gegen Brandschaden bei der württembergischen Privatfeuerversicherung mit 500 Gulden zu bewilligen⁸. Diese recht ansehnliche Summe lässt auf größere Bücher- und Zeitschriftenbestände im Besitz der Lesegesellschaft schließen. Ein Jahr später, 1836, gab die Gesellschaft ihre Statuten in Druck, in denen sie das gesamte Vereinsleben organisierte⁹.

2. Literarische und gesellige Unterhaltung als Zielsetzung der Harmonie-Gesellschaft

Nach den Statuten der Harmonie-Gesellschaft war ihr Zweck die *literarische und gesellige Unterhaltung*¹⁰. Konkret bedeutete dies die Anschaffung von Zeitschriften, Büchern und Periodika, welche den Mitgliedern in Leseräumen im Gasthof

4 Für diese Vereinsform existierten in der damaligen Zeit verschiedene Termini.

5 Nach O. Damm: Lesegesellschaften und bürgerliche Emanzipation, in: E. François (Hrsg.): *Sociabilité et société bourgeoise en France, en Allemagne et en Suisse 1750–1850*, Paris 1986, S. 71–83.

6 *Haller Wochenblatt* (HW), 26. 10. 1831.

7 Nach P. Alexandre: Schwäbisch Hall im Vormärz 1830–1848. Gesehen durch seine Zeitungen. Studien über die soziologische Bedeutung der Lokalpresse vor der Märzrevolution 1848, Schwäbisch Hall 1993, S. 72.

8 StadtA Schwäb. Hall 19/338: Stadtratsprotokoll 1835, Nr. 447.

9 StadtA Schwäb. Hall So 3844: Statuten der Harmonie-Gesellschaft zu Hall, Schwäbisch Hall 1836.

10 Statuten (wie Anm. 9), § 1.

„Lamm“ unter Aufsicht eines „Harmoniedieners“ täglich zur Verfügung gestellt wurden. Dazu zählte das Ausrichten von Bällen und regelmäßigen Tanzunterhaltungen, den so genannten „Sommer-“ und „Winterharmonien“. Aufgrund der vielfältigen Aktivitäten der Harmonie-Gesellschaft stellt sich die Frage, welcher ihrer Zielsetzungen sie sich besonders verschrieben hatte. Die Auswertung der Etatangaben in den Vereinsprotokollen der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts bietet den Beweis, dass der Schwerpunkt der Tätigkeit der Lesegesellschaft eindeutig auf der Lektüre lag. Im Allgemeinen waren im Etat 30 bis 120 Gulden mehr für Zeitschriften und Bücher als für die Organisation von Bällen und „Harmonien“ vorgesehen¹¹.

3. Die Organisationsstruktur der Lesegesellschaft „Harmonie“

Die Lesegesellschaft war demokratisch aufgebaut. Als zentrales Entscheidungsorgan waren die jeweils jährlich, meist im November, stattfindenden Generalversammlungen gedacht¹², auf denen die Statuten, Ankäufe von Gegenständen über 30 Gulden und Verträge – etwa mit dem Gastwirt des Vereinslokals – beraten wurden. Die zwei wichtigsten Aufgaben dieser Versammlung aller Mitglieder waren aber die Wahl des Vereinsausschusses sowie die Kassen- und Rechnungsprüfung¹³. Dadurch war eine jährliche Kontrolle des Vereins und seiner Aktivitäten von Seiten seiner Mitglieder garantiert.

Der verhältnismäßig große Vereinsausschuss bestand aus 15 Mitgliedern, jeweils elf aus der Gruppe der verheirateten Harmonie-Teilnehmer und vier aus der Zahl der Ledigen, welche jedoch das 21. Lebensjahr erreicht haben mussten. Den Statuten gemäß trat jedes Jahr die „ältere“ Hälfte des Ausschusses aus, die für das folgende Jahr nicht wählbar war¹⁴. Nach welchem Modus fand nun eine Ausschusswahl statt? Ein Beispiel soll dies veranschaulichen. Bei der Wahl des Vereinsausschusses in der Plenarversammlung vom 25. 10. 1844 waren von 116 Mitgliedern nur 29 anwesend. Diese Vereinsmitglieder gaben den aufgestellten Kandidaten (über die Art und Weise der Kandidatennominierung geben die Quellen keine Auskunft) Stimmen auf dafür vorgesehenen Stimmzetteln. Diese wurden dann in derselben Plenarsitzung öffentlich ausgezählt. Allein auf die in den Ausschuss gewählten sieben Kandidaten (und ihre zwei Ersatzmänner) entfielen 172 der abgegebenen Stimmen¹⁵. Ob die Wahlbeteiligung bei Ausschusswahlen generell nied-

11 Siehe Anhang, Tabelle 3: Etat für Lektüre und gesellige Unterhaltung der Lesegesellschaft „Harmonie“ in Gulden (1841–1849).

12 Bis auf die Plenarversammlungen vom 5. 12. 1843 und vom 25. 10. 1844 wurden alle anderen Plenarversammlungen im Monat November durchgeführt.

13 Statuten (wie Anm. 9), § 14.

14 Ebd., § 15.

15 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 25. 10. 1844.

rig war – bei dieser Wahl waren lediglich ein Viertel der Mitglieder der Gesellschaft anwesend – lässt sich aus den Protokollen nicht erschließen.

Jeweils direkt nach der Plenarversammlung, also in der folgenden Ausschusssitzung, fand die Wahl des Führungsgremiums des Vereins statt. Der Ausschuss wählte aus seiner Mitte einen Herren als Vorstand, dessen Aufgabe die Durchführung der Plenar- und Ausschusssitzungen war, einen Sekretär, der als Schriftführer innerhalb dieser Versammlungen wirkte, einen Bibliothekar, welcher für die Organisation der Ausleihe und die Haltung der Bibliothek zuständig war, und einen Kassierer, der die Beiträge der Mitglieder einsammelte und das Vermögen der Gesellschaft verwaltete¹⁶. Neben der Wahl eines Führungsgremiums oblag dem Ausschuss die Einberufung der Plenarversammlungen, der Vollzug ihrer Beschlüsse, die Rechnungs- und Etatprüfung, die Aufnahme neuer Mitglieder, der Abschluss von Verträgen mit dem Gastwirt des Harmonie-Lokals und den Musikanten für die „Harmonien“ sowie die Anschaffung von Büchern und Zeitschriften¹⁷. Durch das Recht, die Lektüre der Lesegesellschaft zu bestimmen, konnte der Ausschuss maßgeblichen Einfluss auf die thematische Ausrichtung des Lesematerials nehmen. Spürbar wird sein Einfluss beispielsweise bei der gewünschten Anschaffung einer Literaturzeitung im Jahr 1846. In einer Sitzung beschlossen die Ausschussmitglieder, die Literaturzeitung *wegen mangelnder Mittel* nicht anzuschaffen¹⁸. In dem *Desiderienbuch* der Harmonie-Gesellschaft, in welchem jedes Mitglied seine besonderen Wünsche oder etwaige Kritik an dem Vereinsleben niederschreiben konnte¹⁹, plädierten daraufhin 15 Gesellschaftsmitglieder erneut für die Anschaffung. Der Ausschuss setzte sich jedoch über diesen eindeutigen Wunsch aus den Reihen der Gesellschaft hinweg. Bei der Abstimmung in der Ausschusssitzung vom 7. 12. 1846 sprachen sich *über die Hälfte des Ausschusses* gegen die Anschaffung der Literaturzeitschrift aus²⁰.

4. Die Lesegesellschaft „Harmonie“ als „Honoratioren-Club“ der Oberamtsstadt Hall

Die Untersuchung einer bürgerlichen Gesellschaft wie der „Harmonie“ wirft die Frage nach den genaueren persönlichen Verhältnissen der Mitglieder auf. Lassen sich Aussagen über ihre soziale Herkunft aus dem vorhandenen Quellenmaterial treffen? Die Vereinsprotokolle führen zwar die Namen der Eingetretenen sowie ihre berufliche Tätigkeit auf, jedoch erschwert die Schrift deren Entzifferung. Mehr Aufschluss geben daher die von der Harmonie-Gesellschaft geforderten Mitgliedsbeiträge. Zwar bezahlten die Beitrittswilligen kein Eintrittsgeld, dies war in

16 Statuten (wie Anm. 9), § 17.

17 Ebd., § 16.

18 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 7. 12. 1846.

19 Statuten (wie Anm. 9), § 12.

20 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 7. 12. 1846.

anderen Vereinen (etwa bei den Turnern) gängige Regel, aber sie mussten jährlich ein für die damalige Zeit hohes Beitragsgeld von vier bis acht Gulden (240 bis 480 Kreuzer) je nach Klassenzuteilung entrichten. Diesen Beitrag gaben die Mitglieder jedes Quartal *pränumerando*, d. h. im Voraus, an den Harmoniediener²¹. Die Klasseneinteilung der Harmonie-Gesellschaft erfolgte nach folgenden Kriterien: In der ersten Klasse waren die verheirateten oder verwitweten Mitglieder, die in Hall oder in der näheren Umgebung der Oberamtsstadt wohnten und in *selbständigen Verhältnissen* lebten²². Diese zahlten acht Gulden im Jahr. Diejenigen Selbständigen, welche noch nicht verheiratet waren, mussten einen Beitrag von sechs Gulden zahlen und bildeten die zweite Klasse der Harmonie-Gesellschaft. Witwen, Nichtselbständige sowie weiter weg lebende Mitglieder entrichteten jährlich einen Beitrag von vier Gulden²³. Die nicht selbständigen Söhne von Mitgliedern, die ab dem 20. Lebensjahr zur Beitragszahlung aufgefordert waren, gehörten ebenfalls in diese dritte Klasse²⁴. Im Paragraph neun der Statuten der Harmonie-Gesellschaft waren Ausnahmeregelungen notiert, aufgrund derer bestimmten Beitrittswilligen der Mitgliedsbeitrag erlassen werden konnte. Anwendung fand dieser Paragraph 9 *bei Personen, die selbständig, aber in einer wirtschaftlich nicht rentablen Position* [standen], *bei Personen, die sich dem Verein durch großes Engagement sehr* [verpflichtet hatten und] *bei Personen, die sich den Vereinsbeitritt nicht leisten* [konnten], *aber eine Bereicherung für den Verein* [bildeten]²⁵. In den Vereinsprotokollen, in welchen jede Aufnahme registriert wurde, sind jedoch keine Hinweise auf solche Fälle zu entnehmen. Aufgrund der hohen Mitgliedsbeiträge lässt sich daher die These formulieren, dass die unteren Bevölkerungsschichten der Oberamtsstadt aus der Lesegesellschaft „Harmonie“ ausgeschlossen waren. Inwieweit nämlich die Beitragshöhe Auswirkungen auf die soziale Zusammensetzung eines Vereins haben konnte, lässt sich am Haller Volksverein aufzeigen. Dieser politische Verein gründete sich während der Revolution von 1848/49 und war seinem Namen entsprechend für alle Bevölkerungsgruppen der Oberamtsstadt offen. Ein Mitglied des Haller Volksvereins zahlte im Jahr lediglich 36 Kreuzer Mitgliedsbeitrag²⁶. Diesen Mitgliedsbeitrag konnten sich auch Handwerker und Gewerbetreibende leisten, welche zwei Drittel des Vereins stellten²⁷.

21 Statuten (wie Anm. 9), § 9.

22 Ebd., § 8.

23 Die Harmonie-Gesellschaft hatte als einzige von den in meiner Zulassungsarbeit „Das Vereinswesen in der württembergischen Oberamtsstadt Hall während des Vormärz und der Revolution von 1848/49“ untersuchten Vereinigungen Frauen als Mitglieder in ihren Reihen. Welche Rolle jenen im Vereinsleben zukam, läßt sich jedoch aus dem vorhandenen Quellenmaterial nicht erschließen.

24 Statuten (wie Anm. 9), § 8.

25 Ebd., § 9.

26 Haller Tagblatt (HT), 24. 11. 1848.

27 Siehe Tabelle 1: Mitgliederstruktur des Volksvereins, in: C. Damm: Das politische Vereinswesen in der Oberamtsstadt Hall während der Revolution von 1848/49, in: S.-M. Bauer, S. Lorenz, A. Maisch, P. Schiffer (Hrsgg.): Die Revolution von 1848/49 in Hall und Hohenlohe (Veröffentlichungen des Stadtarchivs Schwäbisch Hall 11), Schwäbisch Hall 1999, S. 66.

Der Eindruck der sozialen Exklusivität der Lesegesellschaft wird auch durch folgenden Quellenfund bestätigt. Während der revolutionären Ereignisse im Jahr 1848 wandte sich der republikanisch gesinnte Lehrer und Turner Rümelin, ebenfalls Ausschussmitglied der „Harmonie“, gegen die aus seiner Sicht „aristokratische“ Haller Lesegesellschaft. In einem Leserbrief im *Haller Tagblatt* vom 21. 3. 1848, in welchem er provozierend als Anrede das egalitäre „Turner-Du“ benutzte, forderte Rümelin von seinen Haller Mitbürgern:

Aber wie im Staatsleben, so muß auch im gesellschaftlichen Leben die Aristokratie aufhören. Aber giebt es denn eine solche? Ja, es giebt eine solche in verschiedenen Formen. Der Gegensatz von Beamten und Bürgern, oder wie man auch hört, von Herren und Bürgern, der Gegensatz von Militär und Civilisten, ja auch der Gegensatz von Geistlichen und Laien, was besagen alle diese Gegensätze, als das Vorhandensein einer Aristokratie [...] In einem rechten Staat, und das soll auch der unsrige sein, giebt es keine Herren im Gegensatz von Bürgern, es giebt nur Bürger mit total gleichen Pflichten und Rechten – also liegt es nur am Einzelnen, seine Würde zu bewahren. Aber freilich da sollten auch manche Einrichtungen fallen, die noch jenen Gegensatz zur Voraussetzung haben. Ich will nur das Schlagendste hier nennen: es sollte nicht eine Harmonie als Gesellschaft der Beamten und Herren einem Bürger-Verein gegenüberstehen. Ein Bürgerverein sollte Alle umfassen. Ein Interesse der Bildung haben wir Alle, Eintracht im vollsten Sinne thut uns Noth – also wollen wir die neue Zeit damit auch in unsrer Gesellschaft bezeichnen, daß Ein Bürger-Museum entsteht. Die Lesebedürfnisse sind die nemlichen, müssen und sollen die nemlichen sein; die gesellschaftlichen Zusammenkünfte aber können und sollen ebenfalls Alle umfassen, wie sie bereits schon oft Alle umfasst haben bei gemeinsamen Bällen und dgl. Nun es möge hiermit die Sache zur weiteren Besprechung angeregt sein! Kann ich mit meinem Vorschlag nicht durchdringen, stellen sich mir allerlei Sympathien und Antipathien entgegen, so weiß ich mich damit zu trösten, das Gute gewollt zu haben²⁸.

Ob mit dem von Rümelin erwähnten „Bürger-Verein“ eine bereits in Hall bestehende bürgerliche Lesegemeinschaft gemeint war, lässt sich aus dem bisher gesichteten Quellenmaterial nicht beantworten. Rümelins Anliegen, die Errichtung eines Haller Bürger-Museums, stieß in der Bevölkerung der Oberamtsstadt auf keine größere Resonanz, denn von der Existenz einer solchen Vereinigung ist aus den Quellen nichts zu entnehmen. Auch in den Protokollen der Harmonie-Gesellschaft finden sich keine Anzeichen für eine Diskussion von Rümelins Vorschlag. Die Mitglieder sahen sich wahrscheinlich ihrem Selbstverständnis entsprechend eher in der Tradition der sozial exklusiven „großbürgerlichen Salons und Literaturzirkel“²⁹ der Jahrhundertwende. So blieben die Mitgliedsbeiträge der „Harmonie“

28 HT, 21. 3. 1848.

29 *Hochstuhl* (wie Anm. 1), S. 307. Hochstuhl stellt fest, dass auch die Gernsbacher Lesegesellschaft durch die Aufnahme-prozedur und das hohe Eintrittsgeld die unteren Bevölkerungsschichten von vornherein ausschloß.

unverändert hoch, und damit war eine Mitgliedschaft in der Haller Lesegesellschaft für die unteren Bevölkerungsschichten nach wie vor unerschwinglich.

Interessant ist die Frage, ob die „Harmonie“ wirklich, wie der Lehrer Rümelin schrieb, eine *Gesellschaft der Beamten* war, oder ob sich in ihr noch andere städtische Honoratioren zur Lektüre und geselligen Veranstaltungen einfanden. Eventuell kann hier eine Analyse der sozialen Herkunft der Harmonie-Ausschussmitglieder, obwohl jene nur einen Teil der Lesegesellschaft bildeten, weiterhelfen. Diese Analyse bestätigt die Aussage Rümelins allerdings nur teilweise. Unter den insgesamt 52 Ausschussmitgliedern der Jahre 1841–1849 waren hauptsächlich Männer aus folgenden Berufsgruppen: sechs Ärzte, fünf Kaufleute, vier Advokaten, vier Vikare, drei Apotheker, drei Baumeister, drei Lehrer, drei Oberamtsaktuarien, drei Oberamtswärter, drei Pfarrer, ein Stadtschultheiß und ein Stadtrat³⁰. Das sind eindeutig Mitglieder aus der städtischen gebildeten Honoratiorenschicht, welche aus der lokalen Verwaltungsspitze des württembergischen Staates, aber auch aus der gelehrten und ökonomischen Elite der Oberamtsstadt bestand. Männer aus dem die städtische Wirtschaft Halls maßgeblich stützenden Handwerk waren im Ausschuss der Lesegesellschaft „Harmonie“ allerdings kaum vertreten. Diese trafen sich vermutlich im Haller Gewerbeverein, welcher gerade die wirtschaftlichen Bedürfnisse der Oberamtsstadt im Visier hatte und dessen Vereinsbibliothek schwerpunktmäßig aus wirtschaftlich ausgerichtetem Schriftgut bestand³¹.

Zwischen den Jahren 1840 und 1849 wuchs die Lesegesellschaft „Harmonie“ beständig an. Hatten sich am Beginn der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts fast 70 Mitglieder in der „Harmonie“ organisiert, waren es am Ende dieses Jahrzehnts um die 210³². Am Vorabend der Revolution von 1848/49, im Jahr 1847, konnte die Lesegesellschaft „Harmonie“ einen Mitgliederstand von 185 Personen aufweisen und war damit zu diesem Zeitpunkt nach dem Haller Gewerbeverein die zweitgrößte Vereinigung in der Oberamtsstadt Hall³³. Einer der Gründe für den Mitgliederzuwachs könnte das steigende Interesse der Haller Honoratioren an Bildung gewesen sein, denn die Lesegesellschaft „Harmonie“ bot ihren Mitgliedern ein breites Lektüreangebot. Des Weiteren ist die Bedeutung der Harmonie-Gesellschaft als Treffpunkt der lokalen Entscheidungsträger und städtischen Honoratioren nicht zu unterschätzen. Bei den geselligen Treffen in den Räumen des Gasthauses „Lamm“ pflegten die Mitglieder ihre sozialen Kontakte und tauschten Neuigkeiten aus. Angesichts der hohen Mitgliederzahl und der sozialen Exklusivität der Lesegesell-

30 Siehe Anhang, Tabelle 2: Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft „Harmonie“ (1841–1849) und ihre ermittelbaren Doppelmitgliedschaften in anderen Haller Vereinen.

31 StadtA Schwäb. Hall 3/337–341: Protokolle des Gewerbevereins (1836–1849).

32 Siehe Anhang, Tabelle 1: Mitgliederzahlen der Lesegesellschaft „Harmonie“ (1840–1849).

33 Der Haller Musikverein hatte 1847 100 Mitglieder, der Haller Gewerbeverein in dieser Zeit ungefähr 200. Siehe Moser: Beschreibung des Oberamts Hall, hrsg. vom Königlichen statistisch-topographischen Bureau, Stuttgart/Tübingen 1847, S. 142 sowie das Mitgliederbuch des Haller Gewerbevereins (StadtA Schwäb. Hall 3/352).

schaft entsteht fast der Eindruck, dass jeder Haller Bürger, der die Ambition hatte, ein Angehöriger der gebildeten „High Society“ der Oberamtsstadt zu sein, eine Mitgliedschaft in der Harmonie-Gesellschaft anstrebte. Diese zugespitzte These lässt sich jedoch anhand des bisher gesichteten Quellenmaterials nicht belegen.

5. Die Aktivitäten der Lesegesellschaft „Harmonie“

Gemäß ihrer Statuten hatte sich die Haller Lesegesellschaft „Harmonie“ der Lektüre und dem Abhalten von geselligen Veranstaltungen verschrieben. Da es sich bei ihr um die zweitgrößte Organisation in der Haller Gesellschaft des Vormärz und um das „Sammelbecken“ der städtischen Honoratiorenschicht handelte, könnte es von Bedeutung sein, welche Art von Veranstaltungen die Lesegesellschaft organisierte, und besonders, was für Lektüreangebote sie ihren Mitgliedern bot. Lässt sich etwa anhand der Anschaffungen bei Büchern und Zeitschriften eine Politisierung der Lesegesellschaft (und damit auch von Teilen der Haller Führungsschicht) im Laufe der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts beobachten? Nahm die „Harmonie“ vielleicht eine eigene politische Haltung während der revolutionären Jahre 1848/49 ein? Hatte der „neue Zeitgeist“ möglicherweise Einfluss auf ihren Bestand als Honoratiorengesellschaft? Dies sind nur einige der Fragen, die im Laufe dieses Kapitels wenigstens ansatzweise beantwortet werden sollen. Dank der guten Überlieferungslage können zudem einige Beispiele aus dem alltäglichen Vereinsleben der „Harmonie“ gegeben werden.

5.1. Lektürealltag der Lesegesellschaft

5.1.1. Ordnung und Strafen im Alltag der Lesegesellschaft

Mit dem Eintritt in die Lesegesellschaft „Harmonie“ erwarb jedes Mitglied das Recht, Bücher und Zeitschriften entweder in den Räumlichkeiten der Gesellschaft zu lesen oder auszuleihen. Selbst die engeren Familienangehörigen durften diese Möglichkeiten der „Harmonie“ in Anspruch nehmen³⁴. Im Gasthaus „Lamm“ hatte die Gesellschaft drei Zimmer im ersten Stock gemietet, wobei nur eines davon das Lesezimmer mit der Bibliothek war. Das größere der drei Zimmer wurde indessen als Gesellschaftszimmer genutzt, in welchem sich das gesellige Leben des Vereins abspielte. Hier trafen sich die Mitglieder zu Diskussionsabenden oder der Ausschuss zu seinen Sitzungen. Auf das dritte Zimmer, das so genannte gelbe Zimmer, wurde nur in Ausnahmefällen zurückgegriffen, nämlich an den besucherreichen Markttagen, wenn der Gastwirt die anderen, sonst der Harmonie zur Ver-

34 Statuten (wie Anm. 9), § 11.

fügung stehenden Zimmer als zusätzlichen Bewirtungsraum nutzte³⁵. Gelesen werden durfte nur im Lesezimmer der „Harmonie“. Da in jenem aber Ruhe zu herrschen hatte, war es den Mitgliedern erlaubt, Zeitschriften, die aufgrund ihrer Aktualität unter den Harmonie-Mitgliedern anscheinend besonders begehrt waren, für kurze Zeit, allerdings nur zum Vorlesen einiger Artikel, ins Gesellschaftszimmer hinüberzunehmen³⁶.

Alle Bücher und Zeitschriften konnten von den Harmonie-Mitgliedern aber auch ausgeliehen werden. Es herrschte hierbei nur eine Einschränkung. Die aktuellen Zeitschriften sollten nach ihrem Erscheinen erst acht Tage lang auf einem Lesetisch im Lesezimmer ausliegen, damit jedes Mitglied die Möglichkeit hatte, sie zu lesen³⁷. Das Ausleihsystem der Harmonie-Gesellschaft war in ihren Statuten genau geregelt. Nur der Bibliothekar und der Harmoniedienstler waren befugt, die Ausleihe zu tätigen. Täglich zwischen 13 und 15 Uhr sowie zwischen 18 und 19 Uhr saß einer von ihnen im Lesezimmer, notierte die Entleiher und die Entleihdauer der Bücher und Zeitschriften und nahm Entliehenes entgegen³⁸. War das Buch oder die jeweilige Zeitschrift nicht vorgemerkt, konnte sie der bisherige Entleiher erneut mit nach Hause nehmen. Bei einer Vormerkung holte der Vereinsdiener, um unnötigen Zeitverzug zu vermeiden, die jeweiligen Bücher und Zeitschriften direkt von dem Haus des bisherigen Entleihers ab.

Bei der umfassenden Quellenlage lässt sich der Frage nach dem konkreten Vereinsalltag der Lesegesellschaft „Harmonie“ gut nachgehen. Hielten sich die Mitglieder beispielsweise an die Verhaltensregeln, oder kam es vielleicht gerade bei der Ausleihe von Büchern und Zeitschriften zu Verhaltensverstößen? In der Tat geben die Vereinsprotokolle Auskunft über einige solcher Verstöße. So klagte der Ausschuss der Lesegesellschaft, dass einzelne Mitglieder mehrere Bücher zum Lesen mit nach Hause nehmen würden und diese zum Teil in die Häuser von Nichtmitgliedern wanderten³⁹. Der Harmoniedienstler Elser, der eigentlich kraft der Statuten das Recht hatte, säumige Mitglieder an die Rückgabe der Bücher zu erinnern und für diesen Gang Geld einzufordern, beschwerte sich in einer Ausschusssitzung über die Dreistigkeit mancher Mitglieder: *Er sei nicht in der Lage [...], den Ordnungswidrigkeiten solcher Mitglieder zu begegnen, da schon bei Fällen, wo der Diener solche habe erfüllen müssen, Mitglieder gegen ihn seyen und ihn abgerügt hätten*⁴⁰. Des Weiteren wurden Bücher verschmutzt wiedergebracht oder gingen ganz verloren, so dass der Ausschuss gezwungen war, für ihr Wiederfinden Belohnungen auszuschreiben⁴¹. Gelegentlich kam es vor, dass Artikel aus Büchern und

35 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 18. 11. 1841 (Vertrag zwischen Harmonie-Gesellschaft und Lammgastwirt Leicht).

36 Statuten (wie Anm. 9), § 11.

37 Ebd.

38 Ebd., § 19.

39 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 12. 1843.

40 Ebd.

41 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 2. 1. 1845.

Zeitschriften herausgeschnitten wurden⁴². Das Verhalten des Harmonie-Mitglieds Braumeister Stock übertraf jedoch die üblichen Vorkommnisse. Wiederholt waren bereits Beschwerden gegen ihn von Seiten anderer Mitglieder erhoben worden, als die Angelegenheit schließlich in einer Ausschusssitzung besprochen wurde. Das Protokoll vom 12. 12. 1843 berichtet, *daß sich das Mitglied Braumeister Stock grober Missachtung der Einrichtungen der Gesellschaft schuldig mache, indem er nicht nur die im Lesezimmer liegenden Zeitschriften aus demselben mit fortnehme, sondern selbst Bücher, welche auf Pulten aufgeschraubt seyen, mittels widerrechtlichen Öffnens entferne*⁴³. Der Ausschuss beschloss daraufhin, einen Ordnungsanspruch über den Braumeister Stock zu verhängen. Über die Art der Ordnungsstrafe, ob das Verhalten etwa zu einem Ausschluss des Braumeisters aus der Gesellschaft führte, oder ob jener nur eine Geldstrafe zu entrichten hatte, lässt das Protokoll nichts verlauten⁴⁴.

5.1.2. Analyse des Lektüreangebots der Lesegesellschaft „Harmonie“

Aus den Etatberechnungen der Lesegesellschaft „Harmonie“ im Zeitraum der Jahre 1841–1849 geht hervor, dass der Schwerpunkt der Lektüre auf den Zeitschriften lag. Jährlich wurden ungefähr 150 bis 170 Gulden für die Anschaffung von Zeitschriften und zwischen 110 und 140 Gulden für die von Büchern veranschlagt⁴⁵. An dieser Stelle muss nach Art und Inhalt der angeschafften Zeitschriften und Bücher gefragt werden. Lassen sich Schwerpunkte oder Veränderungen des literarischen Geschmacks der Mitglieder im Laufe der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts feststellen? Antworten auf diese Frage können im Rahmen dieses Artikels nur im beschränkten Maße gegeben werden. In den Protokollen finden sich zwar detaillierte Auflistungen der jeweils für ein halbes Jahr abonnierten Zeitschriften der Gesellschaft sowie die Aufzeichnung ihrer Bücheranschaffungen, Probleme ergeben sich jedoch bei deren Auswertung. Da die Titel der Zeitschriften oft nur fragmentarisch angegeben wurden, lässt sich die Herkunft einzelner Zeitschriften schwer nachvollziehen. Zudem bestehen selbst in der heutigen Forschung noch große Lücken hinsichtlich der Zeitschriften aus dem 19. Jahrhundert, denn von vielen ist nicht mehr als der Titel bekannt⁴⁶. Bei den Buchanschaffungen

42 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 12. 1843.

43 Ebd.

44 In den polizeilichen Bestimmungen der Gesellschaft, die sich in den Statuten finden lassen, ist dieser ‚außergewöhnliche Fall‘ nicht aufgeführt, vgl. Statuten (wie Anm. 9), Abschnitt 4.

45 Siehe Anhang, Tabelle 3.

46 Als Nachschlagewerke für die Analyse der Zeitschriftenlektüre der Lesegesellschaft „Harmonie“ wurden folgende ‚Klassiker‘ der Zeitschriftenforschung benutzt: A. Estermann: Die deutschen Literatur-Zeitschriften 1815–1850. Bibliographien – Programme – Autoren, München/London/New York/Paris 1991; J. Kirchner (Hrsg.): Bibliographie der Zeitschriften des deutschen Sprachgebietes von den Anfängen bis 1900, Bd. 2: 1831–1870, Stuttgart 1977; L. Salomon: Geschichte des deutschen Zeitungswesens. Von den ersten Anfängen bis zur Wiederaufrichtung des deutschen Reiches, Bd. 3: Zeitungswesen seit 1814, Aalen 1973 (ND der Ausgabe Oldenburg 1906).

wurde nur eine Tendenz im literarischen Geschmack der Harmonie-Mitglieder ausgemacht. Der Schwerpunkt der Analyse lag daher auf der Frage, ob sich politische Zeitschriften und im beschränkten Maße auch politische Bücher unter dem Lektüreangebot der Lesegesellschaft „Harmonie“ befanden, und wenn ja, inwieweit sich Aussagen über eine mögliche Politisierung des Lesestoffes während des Vormärz und der Revolution von 1848/49 treffen lassen.

In der Bibliothek der Lesegesellschaft „Harmonie“ standen Bücher jeder thematischen Ausrichtung. Die Vereinsmitglieder lasen belletristische Bücher von deutschen und auch ausländischen Schriftstellern: zum Beispiel Berthold Auerbachs *Schwäbische Dorfgeschichten*⁴⁷, *Die Idylle vom Bodensee*⁴⁸ von Eduard Mörike, Heinrich Heines *Buch der Lieder*⁴⁹, Friedrich Schillers *Sämtliche Werke*⁵⁰ oder die *Lebensbilder aus dem Französischen*⁵¹ von Honoré de Balzac. Reisebeschreibungen erfreuten sich anscheinend besonderer Beliebtheit wie etwa die Reiseberichte von Alexander von Humboldt⁵². Bereits bei der Auswahl der Bücher wird ein generelles Interesse der Lesegesellschaft an der internationalen und deutschen Politik sichtbar. Man informierte sich etwa über die politische Entwicklung des Nachbarlandes Frankreich (*Geschichte der französischen Revolution*⁵³, *Grundriß der französischen Julirevolution*⁵⁴), setzte sich mit den politischen Ereignissen in Polen auseinander (*Polen nach der Revolution*⁵⁵) und erkundigte sich über die politische Lage in Preußen (*Preußen und seine Verfassung*⁵⁶). Ein Titel wie *Besuch am Krankenbett des Vaterlands*⁵⁷ zeugt von der nationalen Einstellung der Harmonie-Mitglieder. Die Anschaffung einer Kenntafel der württembergischen Fürstenthümer, einer geographischen Karte Württembergs sowie des Hof- und Staatshandbuchs für das Königreich Württemberg aus dem Jahr 1847 weisen zudem auf ein Interesse am württembergischen Staat hin⁵⁸. An der Anschaffung der – im Vergleich zu Büchern auch aktuelleren – Zeitschriften lassen sich die Aussagen über das politische Interesse der Gesellschaftsmitglieder noch erhärten.

Bei der Analyse der vormärzlichen Zeitschriftenliteratur der Lesegesellschaft „Harmonie“ unter dem Gesichtspunkt der Politisierung ist zu beachten, dass die Zeitschriftenherausgeber zu dieser Zeit mit einem großen Problem zu kämpfen hatten: der allgegenwärtigen Zensur. Von dieser waren nicht nur die rein politischen Zeitschriften betroffen, welche, da sie schnell verboten wurden, kaum von

47 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 12. 1843.

48 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 16. 1. 1846.

49 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 20. 6. 1843.

50 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 12. 1843.

51 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 1. 1843.

52 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 19. 4. 1849.

53 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 20. 10. 1848.

54 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 7. 12. 1841.

55 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 1. 1843.

56 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 30. 5. 1842.

57 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 12. 1. 1843.

58 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 30. 5. 1842, 20. 12. 1842 und 6. 4. 1847.

größerer Bedeutung in der Zeitschriftenlandschaft waren, sondern überhaupt jede Zeitschrift⁵⁹. Einen Einblick in die herrschende Zensurpraxis der Regierenden gibt ein Zitat von Otto Elben. Dieser war ab dem Jahr 1847 Herausgeber der führenden Zeitung im Königreich Württemberg, des *Schwäbischen Merkurs: Die Zensur, von ängstlichen Beamten gehandhabt, mischte sich in alles [...] Nicht bloß politische Urteile wurden beschnitten, sondern geradezu alles, was für zu schonende Ohren misslieblich sein konnte, wurde einfach gestrichen: unangenehme Ereignisse, dann volkswirtschaftliche, literarische, historische, künstlerische Urteile. Ja, selbst die amtlichen Anzeigen der Kriminalbehörde verfielen dem Rotstift des Zensors*⁶⁰.

Im Vormärz gab es daher kaum wirklich politische Zeitschriften. Journalisten anderer Zeitschriften drückten nur vorsichtig, oft auf subtile Weise, ihre politische Gesinnung aus, etwa bei der Kommentierung von Ereignissen im Ausland.

Im Schnitt bot die Lesegesellschaft „Harmonie“ ihren Mitgliedern 15 Zeitschriften pro Halbjahr an⁶¹. Neben den politischen Zeitschriften konnten die Harmonie-Mitglieder im Vormärz auf ein umfangreiches Angebot an unterhaltend-belehrender Literatur zurückgreifen, welches ein breites thematisches Spektrum abdeckte. Das *Zollvereinsblatt* beschäftigte sich mit wirtschaftlichen Belangen, die täglich erscheinenden *Blätter für literarische Unterhaltung* sowie die *Jenaer Literaturzeitung* informierten über die neuesten literarischen Entwicklungen⁶². Modeinteressierten stand die *Leipziger Modenzeitung*⁶³ zur Verfügung. Einige der meist reich illustrierten Zeitschriften waren rein unterhaltender Natur. Ihr Inhalt präsentierte das gängige „populärwissenschaftliche“ Wissen ihrer Zeit in den Bereichen Geographie, Geschichte, Kultur und Völkerkunde. Zum Beispiel abonnierte die Lesegesellschaft die monatlich erscheinende *Allgemeine Weltchronik unserer Zeit*⁶⁴, das wöchentlich erscheinende *Carlsruher Unterhaltungsblatt, ein für alle Stände, Jung und Alt, interessantes und belehrendes Bilderwerk*⁶⁵, das *Ausland*⁶⁶, ein auf Geographie und Geschichte spezialisiertes Bildungsmagazin, sowie die *Erheiterungen*⁶⁷, welche Novellen und Erzählungen, Tagesneuigkeiten und Berichte aus der Länder- und Völkerkunde brachten.

Bereits Anfang der 40er Jahre des 19. Jahrhunderts hatte die Lesegesellschaft fünf eindeutig politische Zeitschriften in ihrem Programm⁶⁸: den *Beobachter*⁶⁹, eine Zeitung, welche von württembergischen Demokraten seit dem Jahre 1830 heraus-

59 Nach Salomon (wie Anm. 46), S. 473–475.

60 O. Elben: Geschichte des „Schwäbischen Merkurs“. Zitiert aus: Salomon (wie Anm. 46), S. 432.

61 Siehe Anhang, Tabelle 4: Abonnierte Zeitschriften der Lesegesellschaft „Harmonie“ im Zeitraum 1832–1849.

62 Nach Kirchner (wie Anm. 46), Nr. 1.42 und Nr. 2.151.

63 Nach Estermann (wie Anm. 46), Nr. 1.29.

64 Ebd., Nr. 5.107.

65 Ebd., Nr. 4.149.

66 Nach Hochstuhl (wie Anm. 1), S. 311.

67 Ebd., Nr. 4.186.

68 Siehe Anhang, Tabelle 4, 7.12.1841.

69 Nach Salomon (wie Anm. 46), S. 436–438.

gegeben wurde und immer wieder mit großen Zensurschwierigkeiten zu kämpfen hatte, den täglich erscheinenden *Schwäbischen Merkur*⁷⁰, die Hauptzeitung des Landes, die zwar kaum über die politischen Ereignisse im württembergischen Königreich, aber dafür viel über die Politik des Nachbarlandes Frankreich informierte, die vierteljährlich erscheinende liberale *Deutsche Vierteljahresschrift*, die fortschrittliche *Oberdeutsche Zeitung* und die *Hallischen Jahrbücher für deutsche Wissenschaft und Kunst*. Die letzteren, die *Hallischen Jahrbücher*, gehörten zu den bedeutendsten Blättern innerhalb Deutschlands. Sie wurden stark von ihrem Hauptredakteur und Gründer, dem Philosophieprofessor Arnold Ruge, geprägt, der auf der Seite der Junghegelianer stand. Aufgrund ihrer philosophisch-politischen Artikel mit liberaler Tendenz wurden die *Hallischen Jahrbücher* im Jahr 1843 verboten⁷¹. Vor dem Jahr 1847 lässt sich kein beträchtliches Anwachsen der politischen Zeitschriften bei der „Harmonie“ feststellen. Kurz vor Ausbruch der revolutionären Ereignisse in Deutschland machte sich in der Anschaffungspolitik der „Harmonie“ aber ein gewisser Trend zu politischen Zeitschriften bemerkbar. Im Jahr 1847 bestellten die Ausschussmitglieder gleich drei neue politische Zeitschriften, nämlich die gemäßigte *Deutsche Zeitung*, das *Stuttgarter Tagblatt* sowie die *Süddeutsche Politische Zeitung*. Die *Deutsche Zeitung*⁷² war von der liberalen Partei im Jahr 1846 in Baden gegründet worden. Ihr Hauptredakteur, der berühmte Historiker Gervinus, bot in ihr namhaften Gelehrten wie zum Beispiel den Brüdern Grimm ein Publikationsforum. Aus diesem Grund wurde sie von den Demokraten auch als so genannte „Professorenzeitung“ geschmäht.

Gleich zu Beginn der Unruhen des Jahres 1848 war auch in Württemberg, wie in den anderen deutschen Staaten, die Pressefreiheit gewährt worden. Von da an informierten die politischen Zeitschriften unzensiert über politische Ereignisse auf lokaler und gesamtdeutscher Ebene, über politische Vorgänge im Ausland sowie besonders über die Verhandlungen in der Paulskirche und in den nationalen Landtagen. Parallel zu den Ereignissen von 1848 kam es bei der Haller Lesegesellschaft zu einem immensen Anstieg der politischen Zeitschriften. Von siebzehn der im Dezember 1848 abonnierten Zeitschriften waren elf politischer Natur, der Anteil der unterhaltend-belehrenden Schriften war hingegen drastisch zurückgegangen⁷³. Interessant ist, dass sich die Mitglieder der „Harmonie“ nicht auf ein bestimmtes politisches Spektrum festlegten, vielmehr waren sie um ein breites politisches Informationsangebot bemüht. Neben eindeutig republikanisch ausgerichteten Zeitungen befanden sich auch liberale und unparteiische Zeitschriften im Lesezimmer der Harmonie-Gesellschaft. Radikal republikanische Blätter waren etwa die von Robert Blum herausgegebene *Reichtagszeitung* und *Die Sonne* von Gottlieb Rau⁷⁴.

70 Ebd., S. 435.

71 Ebd., S. 489–494.

72 Ebd., S. 426–430.

73 Siehe Anhang, Tabelle 4, 8.12.1848.

74 Nach Salomon (wie Anm. 46), S. 613–618.

Die einst humoristischen *Fliegenden Blätter*⁷⁵ hatten sich im Verlauf des Frühsommers 1848 ebenfalls zu einem der demokratischen Bewegung nahestehenden politischen Satireblatt entwickelt. Der *Beobachter* sowie der *Schwäbische Merkur* blieben in ihrer demokratischen Berichterstattung zurückhaltend⁷⁶. Liberal ausgerichtet war dagegen die *Deutsche Zeitung*. Das Interesse an der Landespolitik führte in der Lesegesellschaft außerdem zum Abonnement der *Stuttgarter Landtagsverhandlungen* sowie des *Stuttgarter Tagblatts*. Relativ unparteiische und fundierte Informationen gaben die Zeitungen aus Frankfurt, das *Frankfurter Journal* und die *Oberpostamtszeitung*, die bereits im Vormärz und erst recht während der Revolution von 1848/49 die aktuellsten Nachrichten in Süddeutschland lieferten⁷⁷. Da die deutsche Nationalversammlung in der Frankfurter Paulskirche tagte, waren sie direkt am Ort des politischen Geschehens; außerdem erhielten sie Nachrichten aus dem Ausland, etwa aus Frankreich oder Spanien, aufgrund der günstigen geographischen Lage früher als andere Zeitungen. Die *Berichte der Frankfurter Nationalversammlung* boten den Mitgliedern der „Harmonie“ zusätzlich die Möglichkeit, direkte Informationen über die konkrete Arbeit des ersten deutschen Parlaments zu erhalten. Nach dem Scheitern der Revolution von 1848/49 sank das Angebot an politischen Zeitschriften. Im Mai 1849 finden sich nur mehr vier auf der Lektüreliste der Lesegesellschaft⁷⁸. Dies hängt aber auch damit zusammen, dass viele politische Zeitschriften wie *Die Sonne* eingegangen waren.

Eine Erklärung für das breite Angebot an Zeitschriften unterschiedlicher politischer Ausrichtung während des Vormärz und besonders während der Revolutionstage bietet möglicherweise die politische Gesinnung der Ausschussmitglieder, die – wie oben dargestellt wurde – über die Zeitschriften- und Bücheranschaffungen in der „Harmonie“ entschieden⁷⁹. Zumindest richtungsweisende Aussagen zur politischen Gesinnung der Ausschussmitglieder lassen sich treffen, wenn man auf die Mitgliederlisten der politischen Vereine zurückgreift. Beim Vergleich der 52 Ausschussmitglieder der „Harmonie“ der Jahre 1841–1849 mit den Mitgliedern der beiden politischen Vereine Halls, des Volksvereins und des Bürgervereins, fällt Folgendes auf: Nur acht der Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft waren im konstitutionellen Bürgerverein und vier im republikanischen Volksverein organisiert⁸⁰. Der Rest enthielt sich des Engagements in einem der zwei politischen Vereine Halls und damit zugleich einer deutlichen politischen Stellungnahme. Dieser Be-

75 Nach *Hochstuhl* (wie Anm. 1), S. 309.

76 Nach *Salomon* (wie Anm. 46), S. 613–618.

77 Ebd., S. 407–409.

78 Siehe Anhang, Tabelle 4, 30. 5. 1849.

79 Interessanterweise ist der republikanische Vorstand des Haller Volksvereins, Lehrer Rümelin, gerade in den Jahren 1847/48 Ausschussmitglied der Lesegesellschaft „Harmonie“. Inwieweit er die ‚Anschaffungspolitik‘ der Lesegesellschaft hinsichtlich der politischen Zeitschriften prägte, lässt sich aus dem Quellenmaterial allerdings nicht erschließen.

80 Siehe Anhang, Tabelle 2.

fund könnte als Erklärung für das breite Spektrum an politischen Zeitschriften herangezogen werden.

5.2. *Unterhaltungsveranstaltungen der Lesegesellschaft: Bälle und „Harmonien“*

Die geselligen Unterhaltungen spielten im Vereinsleben der „Harmonie“ eine große Rolle. Dies äußerte sich im Etat der Lesegesellschaft. Für die Abhaltung von Bällen und „Harmonien“ genannten musikalischen Tanzveranstaltungen veranschlagte die Lesegesellschaft im Schnitt ungefähr 200 Gulden, das sind im Schnitt nur 75 Gulden weniger als für die Anschaffung ihrer Zeitschriften und Bücher⁸¹. Im Laufe des Jahres fanden zahlreiche Veranstaltungen statt. Besonderheiten waren die zwei Bälle im Winterhalbjahr, zu denen die „Harmonie“ die Haller Bevölkerung einlud, etwa der große Maskenball im Februar⁸². Der Eintritt zu den Tanzveranstaltungen, den so genannten „Harmonien“, blieb Nichtmitgliedern verwehrt. Nur *ledige Frauenzimmer* durfte man als Vereinsfremde einführen, denn die Gesellschaftsmitglieder wollten unter sich bleiben⁸³. Die „Harmonien“ wurden im Winterhalbjahr zweimal in der Woche im Gesellschaftslokal „Lamm“ abgehalten, in den Sommermonaten Mai bis September alle 14 Tage im „Beyhlschen Garten“, dem Gesellschaftsgarten der „Harmonie“⁸⁴. Ordnungskommissäre, die jeden Monat aus den Reihen des Harmonie-Ausschusses bestimmt wurden, sorgten für *Ruhe und Ordnung* auf diesen Tanzveranstaltungen⁸⁵. Zudem organisierte die Lesegesellschaft Picknicks und Feste im Freien⁸⁶.

Ein gewisses soziales Engagement der „Harmonie“ lässt sich durch das Abhalten einer Armenlotterie während der Hungerkrise des Jahres 1847 erkennen. Die Frauen der Harmonie-Mitglieder versteigerten hier ihre selbst gemachten Arbeiten, der Erlös kam den städtischen Armen zugute⁸⁷. Diese Aktion bildete aber eher eine Ausnahme im Tätigkeitsbereich des Vereins.

6. Die Lesegesellschaft „Harmonie“ während der Revolution von 1848/49

Obwohl die Mitglieder der Lesegesellschaft scheinbar reges Interesse an den politischen Geschehnissen der Jahre 1848/49 hatten und sich anhand vieler politischer Zeitschriften über die aktuellen Entwicklungen informierten, lassen sich keine konkreten Aktivitäten der „Harmonie“, etwa in Form von politischen Abenden im

81 Siehe Anhang, Tabelle 3.

82 Statuten (wie Anm. 9), § 12.

83 Ebd., § 10.

84 Ebd., § 12.

85 Ebd., § 18.

86 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 7. 10. 1844 und 28. 9. 1846.

87 Nach *Alexandre* (wie Anm. 7), S. 67; Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 17. 5. 1847.

Gesellschaftszimmer, im revolutionären Alltag der Oberamtsstadt finden. Da die Erstellung einer Mitgliederliste der „Harmonie“ sehr schwierig gewesen wäre, konnte kein Vergleich mit den Mitgliederlisten der beiden politischen Vereine, des republikanischen Haller Volksvereins und des konstitutionellen Haller Bürgervereins, vorgenommen werden. Dieser Vergleich hätte möglicherweise Aufschluss über die politischen Positionen der Harmonie-Mitglieder geben und eventuell die „politische Neutralität“ der Lesegesellschaft während der Revolution von 1848/49 erklären können – entweder nämlich waren die Mitglieder der „Harmonie“ zwar generell politisch interessiert, dieses Interesse führte aber nicht zu konkretem politischen Engagement, oder es trafen in der Lesegesellschaft Männer mit den unterschiedlichsten politischen Überzeugungen aufeinander. Die Einnahme einer politisch eindeutigen Position des Vereins hätte die „Harmonie“ innerhalb der Gesellschaft bedroht und zu internen Spannungen führen können. Allein die „politische Abstinenz“ der Lesegesellschaft innerhalb der politischen Bewegung Halls verhinderte dies. Aufgrund der Quellenlage bleibt diese Aussage jedoch Spekulation. Auffälligerweise stammen alle Gründer von politischen Vereinen während der Revolution von 1848/49 aus den Reihen der „Harmonie“. Pfarrer Helfferich rief den ersten politischen Verein der Oberamtsstadt, den vaterländischen Verein, ins Leben. Das „Harmonie“-Ausschussmitglied Lehrer Rümelin gründete mit dem republikanischen Verein die größte politische Vereinigung Halls, die auf ihrem Höhepunkt fast 450 Mitglieder zählte⁸⁸. Auch die Gründung des konstitutionellen Bürgervereins beruhte auf der Initiative eines Harmonie-Mitglieds, des Advokaten Bausch. Inwieweit die langjährige Mitgliedschaft dieser Männer in der Haller Lesegesellschaft eine Rolle für ihre politische Aktivität spielte, ist aus dem Quellenmaterial nicht ersichtlich. Vermutlich regte sie aber die Lektüre der politischen Zeitschriften der Lesegesellschaft sowie die Diskussionen der Mitglieder im Gesellschaftszimmer der „Harmonie“ zur politischen Reflexion an und beeinflusste möglicherweise ihre politische Haltung in den Revolutionstagen.

6.1. Die „Fusion“ der Lesegesellschaft „Harmonie“ mit dem Haller Musikverein im Bereich geselliger Unterhaltungen

Der „revolutionäre Zeitgeist“ machte sich nicht nur in dem Anstieg der politischen Zeitschriftenliteratur der Lesegesellschaft bemerkbar, sondern fand auch seinen Ausdruck in der Ende des Jahres 1848 vollzogenen Fusion mit dem Haller Musikverein im Bereich der geselligen Veranstaltungen. Bereits im Vormärz hatten sich die beiden Gesellschaften gegenseitig zu manchen Veranstaltungen eingeladen und des öfteren sogar größere gesellige Unterhaltungen gemeinsam getragen⁸⁹. Auf der Plenarversammlung am 2. 11. 1848 unterbreitete der Advokat Gräter den Mitgliedern der „Harmonie“ daher den Vorschlag, sich mit dem Musikverein hinsichtlich

88 Nach Damm (wie Anm. 27), S. 63.

89 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 4. 10. 1842, 1. 4. 1844, 11. 2. 1847 und 18. 2. 1848.

der Abhaltung geselliger Veranstaltungen endgültig zu vereinigen, denn, wie Gräter redengewandt ausführte, es sei nicht *gerechtfertigt, daß zwei Gesellschaften deren Mitglieder größtentheils aus denselben Personen bestehen, ferner noch abgesehen für sich gesellige Unterhaltungen geben, und somit für den gleichen Zweck doppelt Geld ausgeben [sollen]*⁹⁰. Außerdem gab er zu bedenken, *habe [dieser Umstand] häufig die Folge, daß der Besuch der einen geselligen Unterhaltung unter der anderen leide, und so vergeblich viel Geld hinausgeworfen werde*⁹¹. In Wirklichkeit waren aber nicht sämtliche Musikvereinsmitglieder auch Mitglieder der Lesegesellschaft. In seiner weiteren Argumentation ging Advokat Gräter deshalb auf die soziale Exklusivität der „Harmonie“ ein: *Man werde ihm, wie er sich wohl denken könne, einwenden, die Mitglieder der einen Gesellschaft seyen doch mehrfach vom Kern der anderen nach Rang und Stand, Bildung und Sitte zu verschieden, als daß eine Vereinigung wünschenswerth seye, er aber sage, wo die Mehrzahl der Mitglieder beider Gesellschaften angehöre, müsse dieser Einwand verstummen, auch müsse er daran erinnern, daß die neue Zeit solche Standesunterscheidungen gebührend gerichtet habe. Soweit überhaupt seine Wahrnehmungen gehen, habe er noch nie gefunden, daß sich die betreffenden Mitglieder der Harmonie in den geselligen Unterhaltungen des Musikvereins weniger amüsiert hätten als in ihren eigenen, ferner gehören auch die übrigen Mitglieder des Musikvereins ehrbaren bürgerlichen Familien an, mit denen die Mitglieder der Harmonie in Berührung zu kommen nicht zu scheuen brauchen*⁹².

Über die unmittelbaren Reaktionen der Harmonie-Mitglieder auf Gräters Vorschlag lässt das Sitzungsprotokoll nichts verlauten. Der weitere November war von Fusionsverhandlungen geprägt. Kurz nach der Plenarversammlung vom 2. 11. 1848 kam es bereits zu einem Treffen der beiden Vereinsausschüsse, auf welchem entschieden wurde, die Veranstaltung geselliger Unterhaltungen dem Haller Musikverein zu überlassen⁹³. Vor der Plenarversammlung der „Harmonie“ am 20. 11. 1848, auf der die Mitglieder über den Fusionsplan abstimmen sollten, trafen sich die Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft nochmals, um die konkreten Auswirkungen der Abspaltung des geselligen Parts auf das Vereinsleben zu diskutieren. Das Ergebnis war der Beschluss des Harmonie-Ausschusses, nur noch zwei Zimmer im Gasthof „Lamm“ anzumieten, ein Lese- und ein Gesellschaftszimmer, und eine Kürzung der Mitgliedsbeiträge vorzunehmen⁹⁴. Auf der nicht sehr gut besuchten Plenarversammlung am 20. 11. 1848 wurde eifrig über die weitere Zukunft des Vereins diskutiert: Einige Mitglieder wollten nämlich eine vollständige Fusion mit dem Haller Musikverein, wieder andere sprachen sich für die Schaffung zweier „Harmonien“, einer literarischen und einer geselligen, aus. Beide Ansichten konnten sich jedoch nicht durchsetzen, denn der Vorschlag des Harmonie-Aus-

90 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 2. 11. 1848.

91 Ebd.

92 Ebd.

93 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 16. 11. 1848.

94 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 19. 11. 1848.

schusses wurde letztlich mit 37 gegen drei Stimmen angenommen⁹⁵. Ende November des Jahres 1848 trafen sich schließlich die Mitglieder beider Vereine in einer gemeinsamen Plenarversammlung und diskutierten nochmals die Möglichkeit eines generellen Zusammenkommens beider Gesellschaften. Dies wurde aber von der Mehrzahl der Anwesenden abgelehnt⁹⁶. Die völlige Aufgabe der Zielsetzung, gesellige Unterhaltungen zu veranstalten, hatte für die Harmonie-Gesellschaft Folgen bezüglich des Etats und der Organisationsstruktur. Aufgrund der geringeren Mitgliedsbeiträge sanken die Einnahmen, zudem musste die Anzahl der Ausschussmitglieder dem eingengerteren Aufgabenbereich der Lesegesellschaft angepasst werden. Ab dem Jahr 1849 bestand der Ausschuss nur noch aus neun Mitgliedern⁹⁷. Mit dem Zugeständnis der Harmonie-Mitglieder, auf eigene Veranstaltungen zu verzichten und den geselligen Abenden des Haller Musikvereins beizuwohnen, zeigte sich der Beginn eines Gesinnungswandels in den Reihen der „Harmonie“. Die elitäre, sozial geschlossene Honoratioren-Gesellschaft begann, sich nach unten hin zu öffnen. Im Musikverein waren aber neben Harmonie-Mitgliedern nur Mitglieder aus *ehrbaren bürgerlichen Familien*⁹⁸ organisiert. Für die unteren Bevölkerungsschichten, etwa für kleine Handwerker der Oberamtsstadt, blieb die Lesegesellschaft weiterhin sozial geschlossen. Inwieweit sich daher wirklich der „Geist der revolutionären Zeit“, der alle Standesunterschiede aufheben sollte, bei dieser Fusion niederschlug, bleibt dahingestellt.

7. Zusammenfassung

Innerhalb von fünf Jahren entwickelte sich der im Jahr 1831 von Haller Honoratioren gegründete lose Lesezirkel „Harmonie“ zu einer Lesegesellschaft, die sich mit den Statuten von 1836 eine feste demokratische Organisationsstruktur verlieh und ihre eigenen Räumlichkeiten im Gasthof „Lamm“ besaß. Im täglich geöffneten Lesezimmer der Harmonie-Gesellschaft stand den Mitgliedern eine breite Palette an verschiedenen Zeitschriften zur Verfügung. Diese reichte von zum Teil politischen Tageszeitungen über Literatur- und Modezeitschriften bis hin zu Blättern allgemein unterhaltender und belehrender Art. Auch bei den zahlenmäßig geringeren Buchbeständen zeigte sich der Vereinsausschuss, welcher über die Anschaffungen des Lesematerials der Lesegesellschaft entschied, bemüht, den Vereinsmitgliedern eine gewisse thematische Vielfalt – von deutscher und ausländischer Belletristik bis hin zu Werken über Geschichte und Politik – zu bieten. Generell ließ sich bei der Lektüre der Lesegesellschaft beobachten, dass sich die Vereinsmitglieder bereits im Vormärz für die damaligen politischen Entwicklungen innerhalb Deutschlands und der Nachbarländer interessierten.

95 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 20. 11. 1848.

96 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 28. 11. 1848.

97 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 19. 11. 1849.

98 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2), 2. 11. 1848.

Die Vereinsprotokolle geben einen relativ guten Einblick in den Lektürealltag der Lesegesellschaft: Im Gesellschaftszimmer der „Harmonie“ diskutierten die Vereinsmitglieder die neuesten Zeitschriftenartikel oder tauschten die lokalen Neuigkeiten aus. Öfters vermerkte der Vereinssekretär, dass das Ausleihsystem der Lesegesellschaft nicht immer reibungslos funktionierte. Wiederholt wurden Bücher und Zeitschriften zu spät, verschmutzt oder überhaupt nicht zurückgebracht.

Neben der literarischen Zielsetzung war die Veranstaltung geselliger Unterhaltungen, so genannter „Harmonien“, in den Statuten der Lesegesellschaft verankert. Während bei den großen Winterbällen der „Harmonie“ die gesamte Haller Bevölkerung teilnehmen konnte, blieb die Teilnahme bei den „Harmonien“ nur auf Vereinsmitglieder beschränkt.

Die hohen Mitgliedsbeiträge von vier bis acht Gulden im Jahr schlossen den Großteil der Haller Bevölkerung vom Vereinsleben der Lesegesellschaft aus. Anhand der Analyse der sozialen Herkunft der Harmonie-Ausschussmitglieder konnte gezeigt werden, dass sich gerade die Haller Honoratioren, württembergische Verwaltungsbeamte sowie die gebildete und ökonomische Führungsschicht der Oberamtsstadt, in der Lesegesellschaft einfanden. Das städtische Handwerk fehlte in den Reihen des Harmonie-Ausschusses. Die Handwerksmeister organisierten sich wahrscheinlich im mitgliederstarken Gewerbeverein, der sich für die wirtschaftlichen Belange der Oberamtsstadt einsetzte.

Im Jahr 1847, kurz vor Ausbruch der revolutionären Geschehnisse, war die Lesegesellschaft „Harmonie“ die zweitgrößte Vereinigung in Hall. Gründe für die wachsenden Mitgliederzahlen in den 40er Jahren ließen sich auf Basis des bisher gesichteten Quellenmaterials nicht ermitteln, eventuell könnten hier weitere Forschungen zur Klärung beitragen. Inwieweit etwa der gesellschaftliche Druck eine Rolle spielte – wer zur Honoratiorenschicht Halls zählen wollte, wurde Mitglied in der „Harmonie“, der Gesellschaft der städtischen Elite – wäre beispielsweise eine interessante Frage.

Während der Revolution von 1848/49 organisierte die „Harmonie“ als Gesellschaft keine politischen Aktionen, sie nahm auch an keinen anderen teil. Auch hier lässt sich über die Gründe, die zu dieser „politischen Abstinenz“ der Lesegesellschaft führten, nur spekulieren. Einige Mitglieder der „Harmonie“ aber beeinflussten die politische Entwicklung in der Oberamtsstadt während der Revolutionstage entscheidend, denn alle politischen Vereinsgründungen wurden von Harmonie-Mitgliedern initiiert. Die politische Zurückhaltung der Gesellschaft als Ganze zeugte aber nicht von einem mangelnden Interesse an den politischen Ereignissen. Dies belegen die Zeitschriftenanschaffungen der „Harmonie“ im Jahr 1848. Während der Revolutionsmonate stieg der Anteil der politischen Zeitschriften an und verdrängte die unterhaltend-belehrende Zeitschriftenliteratur der Lesegesellschaft. Bemerkenswerterweise abonnierte die „Harmonie“ jedoch nicht Zeitungen einer politischen Richtung, sondern bot ihren Mitgliedern sowohl republikanische, liberale als auch relativ neutrale politische Schriften zur Lektüre an. Auch die Ideen der 1848er Revolution gingen an der Lesegesellschaft nicht spurlos vorüber. Im

April 1848 musste die Haller Lesegesellschaft Vorwürfe von Seiten des Ausschussmitglieds Rümelin bezüglich ihrer „aristokratischen“ Mitgliederstruktur hinnehmen. Eine soziale Öffnung fand aber erst Ende desselben Jahres durch die vermutlich zum Großteil finanziell bedingte Fusion mit dem Haller Musikverein im Bereich der geselligen Unterhaltungen statt. Da dieser aber ebenfalls ein bürgerlicher Verein war, blieb den städtischen Unterschichten weiterhin der Eintritt in die Lesegesellschaft verwehrt, und die „Harmonie“ war nach wie vor ein Verein der städtischen Honoratioren.

8. Tabellarischer Anhang

Alle Auswertungen basieren auf den Vereinsprotokollen der Lesegesellschaft „Harmonie“ aus den Jahren 1841–1849⁹⁹.

Im „Harmonie“-Protokoll vom 25. 10. 1844 lässt sich die Mitgliederzahl von 116 finden. Da die Protokolle der Lesegesellschaft die Ein- und Austritte aufführen, können die Mitgliederzahlen wenigstens annähernd bestimmt werden.

Tab. 1: Mitgliederzahlen der Lesegesellschaft „Harmonie“ (1840–1849).

Jahr	Mitglieder am Jahresende	Eintritte	Austritte
1840	70		
1841	88	20	2
1842	95	12	5
1843	103	10	2
1844	116	14	1
1845	149	33	
1846	165	16	
1847	185	23	3
1848	199	22	8
1849	211	13	1

99 Harmonie-Protokoll (wie Anm. 2).

Im Bürgerverein waren acht Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft. Im Volksverein waren vier Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft. Im Gewerbeverein waren zwölf Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft.

Tab. 2: Ausschussmitglieder der Lesegesellschaft „Harmonie“ (1841–1849) und ihre ermittelbaren Doppelmitgliedschaften in anderen Haller Vereinen¹⁰⁰.

Name	Beruf
Abé	Bijoutier
<i>Aukenwirth</i>	<i>Kameralverwalter</i>
Bausch	Advokat
Beyer	Verwaltungsaktuar
<i>Bilfinger</i>	<i>Arzt</i>
Bilfinger	Oberamtman
Chur F.	Kaufmann
<i>Daniel</i>	<i>Oberamtman</i>
DEEG	APOTHEKER
DICENTA	ARZT
Dürr	Arzt (Oberamts-)
Eytel	Vikar
Firnhaber	Professor
Frick	Advokat
Gaupp	Major
<i>Gräter</i>	<i>Advokat</i>
Grund	Baumeister (Amts-)
Hacker	Notariatsassistent
<i>Helfferich</i>	<i>Pfarrer</i>
<i>Herdle</i>	<i>Zeichenlehrer</i>
Honold	Arzt
<i>Huber</i>	<i>Oberamtsgerichtsaktuar</i>

100 Diese Tabelle fußt neben den Protokollen der Lesegesellschaft „Harmonie“ auf den Protokollen des Gewerbevereins von 1836 bis 1849 (StadtA Schwáb. Hall 3/337–341) und der Mitgliederliste des Bürgervereins (HT, 31. 7. 1849).

Tab. 2: Fortsetzung.

Name	Beruf
Klett	Kaufmann
König	Freiherr von
Kurz	Oberamtsgerichtsaktuar
Leiberich	Umgeldskommissar
Ludwig	Arzt
Majer	Arzt
Majer	Kameralverwalter
Majer	Vikar
Malblanc	Oberamtsrichter
Metzger	Vikar
Mevi	Kaufmann
Reinhart	Lehrer
Rimanocy	Stadtrat
RÜMELIN	LEHRER
SANDEL D.	APOTHEKER
<i>Schemmel</i>	<i>Oberamtsaktuar</i>
Schliedholz	Bauinspektor
Schließmann	Apotheker
Schmidt	Kaufmann
<i>Schübler</i>	<i>Advokat</i>
Stähler	Vikar
Stapf	Buchhändler
Stock	Baumeister
Stockmaier	Pfarrer
Von der Osten	Salineverwalter
<i>Walther</i>	<i>Oberamtmann</i>
<i>Weber</i>	<i>Kaufmann</i>
Wibel	Stadtschultheiß
Wullen	Pfarrer

Fett: Bürgerverein; **VERSAL:** VOLKSVEREIN; *Kursiv:* Gewerbeverein.

Tab. 3: Etat für Lektüre und gesellige Unterhaltung der Lesegesellschaft „Harmonie“ in Gulden (1841–1849).

Jahr	Ausgaben für Zeitschriften	Ausgaben für Bücher	Ausgaben für Zeitschriften und Bücher (insgesamt)	Ausgaben für „Harmonien“ und Bälle
1841	150	111	261	215
1842 ¹⁰¹			219	195
1843	170	137	307	185
1844	170	110	280	206
1845	170	110	280	200
1846 ¹⁰²			280	180
1847	174	126	300	200
1848 ¹⁰³				
1849				

101 Die Ausgaben für Zeitschriften und Bücher sind im Protokoll nicht getrennt aufgeführt.

102 Die Ausgaben für Zeitschriften und Bücher sind im Protokoll nicht getrennt aufgeführt.

103 Für die Jahre 1848 und 1849 finden sich keine Etatangaben in den Protokollen der Lesegesellschaft „Harmonie“.

Der Ausschuss der Lesegesellschaft „Harmonie“ bestimmte für das in zwei Semester aufgeteilte Jahr die Anschaffung der Zeitschriften. Das Datum bezieht sich auf das jeweilige Vereinsprotokoll der Harmonie-Gesellschaft.

Tab. 4: Abonnierte Zeitschriften der Lesegesellschaft „Harmonie“ im Zeitraum 1832–1849.

Datum	Zeitschriften
12. 1. 1843 (Beruht auf der Liste von Zeitschriften, die im Jahr 1843 verkauft werden sollten)	Abendzeitung, Jg. 1832–1835 Allgemeine Weltchronik, Jg. 1834–1835 Bazard von Saphir, Jg. 1833 Blätter aus der Gegenwart, Jg. 1832–1838 Carlsruher Unterhaltungsblatt, Jg. 1832–1838 Jenaer Literaturzeitung, Jg. 1833–1837 Meyers Universum, Jg. 1838 Weltgemäldegalerie, Jg. ? Wundermappe, Jg. 1832–1834 Zeitgenossen, Jg. 1833–1834
7. 12. 1841	2 Haller Lokalblätter Allgemeine Zeitung Ausland Beobachter Courier Deutsche Vierteljahresschrift Erheiterungen Haller Jahrbücher Leipziger Wochenzeitung Morgenblatt Oberdeutsche Zeitung Pfennig-Magazin Schwäbischer Merkur
30. 5. 1842	Wie oben bis auf die Oberdeutsche Zeitung
6. 12. 1842	Wie oben bis auf 2 Zeitungen (nicht entzifferbar) Neu: Blätter für literarische Unterhaltung
12. 1. 1843	Neu: Zollvereinsblatt (auf ein Vierteljahr zur Probe)
20. 6. 1843	Wie oben Neu: Blätter für literarische Unterhaltung Jahrbücher der Gegenwart Zollvereinsblatt
12. 12. 1843	2 Haller Lokalblätter Allgemeine Zeitung Ausland Beobachter Deutsche Vierteljahresschrift Erheiterungen

Tab. 4: Fortsetzung.

Datum	Zeitschriften
	Grenzbote Illustrierte Zeitung Leipziger Modenzeitung Morgenblatt Pfennig-Magazin Schwäbischer Merkur Schwarzwälder Bote Zollvereinsblatt
31. 10. 1844	Wie oben bis auf den Grenzboten
2. 1. 1845	Neu: Monatsblätter als Ergänzung der allgemeinen Zeitung
18. 5. 1846	Wie oben
16. 11. 1846	2 Haller Lokalblätter Allgemeine Zeitung Ausland Beobachter Deutsche Vierteljahresschrift Erheiterungen Fliegende Blätter Illustrierte Zeitung Jahrbücher der Gegenwart Leipziger Modenzeitung Schwäbischer Merkur Zollvereinsblatt Neu: Ergänzungsblätter der Allgemeinen Zeitung Stuttgarter Tagblatt (auf ein ½ Jahr) Ulmer Schnellpost Weserzeitung (auf ein ½ Jahr)
18. 1. 1847	Neu: Gespräche von der Gegenwart über Staat und Kirche: Deutsches Wochenblatt für das gesamte Volksleben (nur auf ½ Jahr)
6. 4. 1847	Neu: Morgenblatt mit dem Literatur- und Kunstblatt (nachträglich für 1 Jahr)
28. 6. 1847	Neu: Deutsche Zeitung (für ½ Jahr)
21. 11. 1847	2 Haller Lokalblätter Allgemeine Zeitung Ausland

Tab. 4: Fortsetzung.

Datum	Zeitschriften
	Beobachter Deutsche Vierteljahresschrift Deutsche Zeitung Fliegende Blätter Illustrierte Zeitung Jahrbücher der Gegenwart Leipziger Modenzeitung Monatsblätter der allgemeinen Zeitung Morgenblatt mit Literatur und Kunstblatt Schwäbischer Merkur Stuttgarter Tagblatt Süddeutsche Politische Zeitung Weser Zeitung
18. 2. 1848	Neu: Erheiterungen
18. 5. 1848	Abgeschafft: Illustrierte Zeitung Neu: eine französische Zeitung, um die sich Lehrer Rümelin kümmern wollte
6. 7. 1848	Anschaffung eines zweiten Exemplars des Schwäbischen Merkurs
6. 9. 1848	Neu: Reichstagszeitung (von R. Blum auf ¼ Jahr) Landständische Verhandlungen in Stuttgart
8. 12. 1848	2 Haller Lokalblätter Allgemeine Zeitung Ausland Beobachter Berichte der Frankfurter Nationalversammlung Deutsche Zeitung Fliegende Blätter Frankfurter Journal Leipziger Modenzeitung Morgenblatt mit Literatur und Kunstblatt Oberpostamtszeitung Schwäbischer Merkur Sonne Stuttgarter Landtagsverhandlungen Stuttgarter Tagblatt Süddeutsche Politische Zeitung
13. 12. 1848	Neu: Illustriertes Wochenblatt Laterne

Tab. 4: Fortsetzung.

Datum	Zeitschriften
30. 5. 1849	2 Haller Lokalblätter Allgemeine Zeitung Beobachter Deutsche Zeitung Erheiterungen Leipziger Modenzeitung Morgenblatt mit Literatur- und Kunstblatt Oberpostamtszeitung Schwäbischer Merkur Württembergische Zeitung Abgeschafft: Frankfurter Journal Laterne Sonne (hört von selber auf) Stuttgarter Tagblatt

Von vielen dieser Zeitschriften ist nichts außer ihrem Titel bekannt.

Tab. 5: Liste aller von der Lesegesellschaft „Harmonie“ im Zeitraum der Jahre 1832–1849 irgendwann einmal abonnierten Zeitschriften (in alphabetischer Ordnung).

„Abendzeitung“
„Allgemeine Weltchronik“
„Allgemeine Zeitung“
„Ausland“
„Badische Landeszeitung“
„Bazard von Saphir“
„Beobachter“
„Blätter der Gegenwart“
„Blätter für literarische Unterhaltung“
„Carlsruher Unterhaltungsblatt“
„Courier“
„Deutsche Vierteljahresschrift“
„Erheiterungen“
„Fliegende Blätter“

Tab. 5: Fortsetzung.

„Frankfurter Journal“
„Gespräche von der Gegenwart über Staat und Kirche: deutsches Wochenblatt für das gesamte Volksleben“
„Grenzboten“
„Haller Jahrbücher“
„Illustrierte Zeitung“
„Jahrbücher der Gegenwart“
„Jenaer Literaturzeitung“
„Lanterne“
„Leipziger Modenzeitung“
„Leipziger Nachrichten“
„Meyers Universum“
„Morgenblatt“
„Neues Tagblatt“ von Stuttgart
„Oberdeutsche Zeitung“
„Oberpostamtszeitung“
„Pfennig-Magazin“
„Reichtagszeitung“ von Robert Blum
„Schwäbischer Merkur“
„Schwarzwälder Bote“
„Sonne“
„Süddeutsche politische Zeitung“
„Ulmer Schnellpost“
„Weltgemäldegalerie“
„Weserzeitung“
„Württembergische Zeitung“
„Wundermappe“
„Zeitgenossen“
„Zollvereinsblatt“